

später an seine Stelle rücken. Die Giftzähne sind etwas nach hinten gebogen und mit einer häutigen Scheide umgeben, aus der ihre Spitze hervorragt. Bei geschlossenem Rachen liegt sie nach hinten; sobald das Thier aber den Rachen öffnet, um zu beissen, richtet sie sich nach vorne empor. Beisst nun die Schlange ein Thier, so drücken die Giftzähne auf die Giftdrüse, das Gift dringt hervor, flieszt durch den Canal der Zähne in die Wunde und mischt sich dort mit dem Blute. Dieses wird dadurch zersetzt und zum weiteren Leben untauglich. Eine von der Schlange gebissene Feldmaus stirbt in wenigen Augenblicken. Aber auch ein Mensch kann binnen weniger Stunden am Biss der Kreuzotter sterben. Doch kommt es sehr darauf an, wie die Schlange beisst, ob die Zähne wirklich tief in die Wunde eingedrungen sind oder die Haut nur leicht geritzt haben, ob beide oder nur einer eingedrungen ist etc. Nach dem Bisse schwillt die Wunde sogleich auf und wird roth und blau. Das Ausaugen der Wunde ist vergeblich, dagegen kostet es nicht viele Mühe, sie auszuschneiden, was, sobald es gründlich und schnell geschieht, stets von den besten Folgen ist. In Gegenden, wo sich Kreuzottern aufhalten, sich in den Rasen zu legen und zu schlafen oder barfusz zu gehen, ist stets gefährlich.

240. Die Fische.

(F. S. Voigt, Zoologit.)

Die meisten Fische sind des Nachts munter und gehen dann ihrer Nahrung nach; am Tage sind sie ruhig und scheinen auch oft zu schlafen, da man sie dann mit Vorsicht leicht beschleichen und mit der Hand erfassen kann.

Ihr Alter scheint sehr hoch werden zu können; doch hat man nirgends recht sicher beglaubigte Beispiele und erzählt sich nur von 200jährigen Karpfen und Goldfischen in Teichen. Sie können große Kälte ertragen und unter dem Eise aushalten, ja ganz gefroren gewesene Fische hat man wieder zum Leben gebracht, indem man sie nur in kaltes Wasser setzte. Auch der französische Armeearzt Parrey erzählt, daß er auf Neufundland dem Stockfischfange beigewohnt und das Ausnehmen der Eingeweide dieser Fische mit angesehen habe, wobei den Arbeitern die Hände im Bauche derselben so eiskalt geworden, daß sie zu Zeiten mit dem Geschäft innehalten mußten.

Der Nutzen und Gebrauch der Fische für den Menschen ist unermesslich zu nennen. Es gibt kein Volk der Erde, welches nicht Fische genösse, und viele, zumal Küstenbewohner, haben fast ausschließlich ihre Nahrung von ihnen. Auch weiß man sie zu